Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Viertelj. M. 1.—, Halbj. M. 2.—, Ganzj. M. 4.—, Einzelnummer 10 Pf. — Verlag des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4. — Redaktion: Helene Hanna Cohn.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei Wiederholungen Rabatt. —

Anzeigenannahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

ANZEIGEN-ANNAHME: MÜNCHEN, HERZOG MAXSTRASSE 4

Nummer 24 **München / 5. Jahrgang** **14. Juni 1918**

AUFRUF!

In schwerer Bedrängnis ruft die jüdische Bevölkerung Palästinas um Hilfe.

Die kriegerischen Ereignisse in Palästina und ihre Rückwirkungen haben die Not ins Vielfache gesteigert. In Galilaea, im nördlichen Palästina, leidet nicht nur die bodenständige jüdische Bevölkerung, sondern besonders auch die dorthin evakuierte jüdische Einwohnerschaft aus Jaffa und den judäischen Kolonien.

In den Städten Safed, Tiberias und Haifa, ebenso wie in den Kolonien, in denen die Flüchtlinge unter den schwierigsten Verhältnissen untergebracht sind, herrscht die äußerste Not. Eine große Zahl vollständig Mittelloser, die ihr Heim verlassen mußten, bedarf auch in Damaskus und in Konstantinopel schnellster Hilfe.

Von Woche zu Woche werden die Lebensverhältnisse für die heimlose Bevölkerung unhaltbarer.

Es gilt, die Hilfe zu bringen, die über die katastrophale Periode hinwegträgt.

Das „Hilfswerk für Palästina“ ist in der Lage, auf dem Wege über Konstantinopel diese Unterstützung zu vermitteln — wenn dieser Aufruf überall Gehör findet.

Kein Jude darf sich der Pflicht entziehen.

Das Kgl. Bayer. Staatsministerium des Innern hat in Würdigung der bitteren Notlage, in der sich die jüdische Bevölkerung Palästinas befindet, durch Entschließung vom 6. Mai l. J. seine Genehmigung dazu erteilt, daß eine Sammlung für das Hilfswerk für Palästina veranstaltet wird.

Es haben sich hier in München eine Anzahl freiwilliger Hilfskräfte für diese Sammlung zur Verfügung gestellt. Wir bitten unsere Leser, die Sammler, die in den nächsten Tagen vorsprechen werden, freundlichst empfangen und ihre Spende in die Sammelliste eintragen zu wollen. Die gezeichneten Beiträge werden wir dann durch einen Boten einziehen lassen, sofern Sie nicht die Überweisung mittelst Postscheck (auf Postscheckkonto München Nr. 9318) vorziehen sollten.

Wir hoffen, daß die Münchener jüdische Bevölkerung hilfsbereit an dem Werke mitwirken wird.

Hilfswerk für Palästina, Ortsausschuß München

Rechtsanwalt Dr. Ambrunn, Professor Benno Becker, Professor Dr. Artur Cohen, Angelo Feuchtwanger, Justizrat Dr. Emil Fränkel, Jakob Fränkel, Dr. Koschland, Jakob Reich, Dr. Josef Schönemann, Dr. Elias Straus, Dr. Ludw. Wassermann.

Kgl. Bayer. Porzellan-Manufaktur Nymphenburg

Hauptniederlage München: Odeonsplatz 1

Kunst- u. Luxusgegenstände, Tafel-, Dessert-, Kaffee- u. Teegeschirre, Figuren, Gruppen etc. nach alten Nymphenburger Original-Modellen.

Außerdem neue Formen und Modelle nach Entwürfen erster Münchner Künstler.

Parfümerie u. Toilettewaren

Herrenfriseur

KARL SCHRÖDER

Weinstraße Nr. 6 (Eingang Sporerstraße)

Werkstätte für photograph. Amateur-Arbeiten

Bearbeiten von Platten und Bildern

Handlung sämtlicher Photo-Artikel

Senta Weindler

München, Schützenstraße 2

Sämtliche Aufträge werden raschest, prompt und preiswert geliefert.

Die Palästina-Kommission.

Dem Jüdischen Korrespondenzbureau im Haag wird aus Jaffa Anfang Mai geschrieben:

Die zionistische Palästinakommission ist endlich hier eingetroffen. Von dem königlichen Empfang, der ihr bereitet wurde, hat Sie sicherlich der Telegraph schon unterrichtet. Ich kann Ihnen gar nicht schildern, mit welcher Spannung die Bevölkerung die Kommission erwartete. Zwei Fragen hörte man immer wieder: Wann kommt die Kommission? Wann kommt das Regiment? Niemals bedurfte die Judenheit so sehr einer kräftigen Führerschaft, der sie unbedingt folgen konnte, wie heute. Und niemals hatte sie auch so innig nach einem kräftigen Führer verlangt, wie in diesem Augenblick.

Große Aufgaben obliegen der Kommission: der Wiederaufbau der Kolonien und die Vorbereitungen für die neue großzügige jüdische Besiedlung des Landes. Man vergesse dabei nicht die Schwierigkeiten der Arbeit: wenn auch die palästinensische Judenheit die Kommission als ihre unbedingte Führerin anerkannt hat, so muß sie auf die verschiedensten Interessen Rücksicht nehmen. Die Differenzen zwischen Sephardim und Aschkenazim, Orthodoxen und Freidenkern, Gutsbesitzern und Arbeitern müssen ausgeglichen und die Interessen der Weinbauer, Orangen- und Weizenpflanzer in harmonischen Einklang mit denen der städtischen Bevölkerung, der Kaufleute und der arbeitenden Klasse gebracht werden. Der größte Teil dieser Aufgabe war bereits von den Vertretern aller Gruppen in brüderlicher Eintracht selbst noch vor der Ankunft der Kommission durch den Kongreß in Richon le Zion und die Waads von Jerusalem und Jaffa gelöst worden. Dennoch warteten sie auf die Kommission. Die Spannung der Erwartung entlud sich in unbeschreiblichen Enthusiasmus, als endlich die Kommission eintraf. Doch konnte der begeisterte Empfang nicht über die Schattenseiten des gegenwärtigen Zustandes hinwegtäuschen: die schrecklichen Folgen der Entvölkerung Palästinas...

In Tel-Awiw wurde Dr. Weizmann der erste Empfang bereitet: Kinder der Schulgärten mit Fahnen in der Hand, bildeten Spalier, alte Kaftanjuden und alte jüdische Mütter kamen um ihn zu begrüßen, allen voran die „Maccabi“, unsere jungen Pfadfinder. Die Rede Weizmanns, die schlicht, aber großen Ernstes war, machte einen tiefen Eindruck, und so mancher alte Jude, der nach allen unsagbaren Leiden jetzt noch die Sonne der Freiheit aufsteigen zu sehen hoffte, hatte Tränen in den Augen... Dr. Weizmann ist mit seinen Fähigkeiten, auch die stärksten Gegensätze zu einigen, und seinem persönlichen Magnetismus uns allen ein Führer geworden, dem wir unbedingt folgen und Treue leisten. „Unsere Aufgabe“, so sagte er, ist gewaltig! Ich rate unseren Kolonisten, sich nicht mit politischen Fragen zu beschäftigen. Die Proklamierung irgendwelcher politischen Form in diesem Augenblick würde nur schaden. Das jüdische Volk muß in geschlossenen Massen hinter uns Zionisten stehen und mit allen Mitteln helfen. Dann können wir sicher sein, daß der Tag des Friedens ein Palästina zeigen wird, das eine gesunde Basis für die Kolonisation, einen starken intellektuellen, technischen und finanziellen Apparat, befreundete Nachbaren im Lande und starke Freunde draußen besitzen wird.“

Ein kleines Detail sei noch gemeldet: die Schüler der Bezalelschule, die inzwischen nicht nur wieder eröffnet, sondern auch vergrößert worden war, boten Dr. Weizmann bei der Begrüßungsfeierlichkeit einen silbernen Schlüssel an. Dr. Weizmann erklärte, daß er ihn vorläufig Minister Balfour, der sich durch seine großherzige Erklärung die Dankbarkeit der Judenheit gesichert habe, übergeben werde, der ihn bis zu der Übersiedlung der Juden nach Palästina bewahren werde.

Inzwischen werden die größten Anstrengungen gemacht, um die verschiedenen Nationalitäten zu einigen und insbesondere freundliche Beziehungen



Von mehr als 10000 Ärzten empfohlen und von Hunderttausenden von Verbrauchern in langjähriger Benutzung erprobt.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Illustrierte Broschüren auf Abforderung kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48.

Schreibmaschinen
Reparaturen
und
Reinigungen
aller Systeme
schnell, fachgemäß, preiswert.
Erstklassige
Farbbänder u. Kohlepapiere
sowie alle Zubehöre.
Reinhold Schulz
Lindwurmstraße 1
(Ecke Sendlingertorplatz).
Alleinvertrieb der TRIUMPH- und JOST-SCHREIBMASCHINEN
Fernruf 54018.

Drogerie
Wittelsbach
München 2
Schillerstraße 48
empfiehlt sämtliche Artikel zur Haar-, Mund-, Zahn- und Krankenpflege, medizin. Tees nach Kneipp, Stärkungs-Weine und Kräftigungsmittel, Verbandstoffe, Katzenfelle, Schwämme, sowie sämtl. Parfümerien.
Prospekte umsonst und portofrei.

mit den Arabern anzuknüpfen. Die Tatsache, daß auf dem großen Meeting in London auch Syrer und Araber gesprochen haben, hat auf die hiesigen Führer stark gewirkt. Ende April wurde der Kommission ein offizielles Diner vom Gouverneur gegeben. Außer dem Mufti von Jerusalem und dem Bürgermeister waren noch eine Reihe von Notabeln anwesend, u. a. der griechische Erzbischof, der armenische Bischof von Kairo, der Vertreter der katholischen Kirche, usw. Der Gouverneur stellte Dr. Weizmann mit einigen kurzen Worten vor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle religiösen Gemeinschaften und Nationalitäten sich einigen würden. Dr. Weizmann hielt dann eine kurze Ansprache: „Ich komme," erklärte er, „in dieses Land der jüdischen Vergangenheit und der jüdischen Zukunft als Vertreter der jüdischen Volksgemeinschaft. Ich bin von dem Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit tief durchdrungen. Ich komme mit der Losung: Friede und Zusammenschluß aller Gemeinden, die hier vertreten sind. Palästina bietet genug Raum und Möglichkeit für eine Zusammenarbeit aller Gemeinschaften und Religionen. Für die Juden und Araber ist ein harmonisches, friedliches Leben möglich und notwendig. Ich warne vor falschen Vorstellungen, die diese Harmonie stören können. Da wir Zionisten nicht hierherkommen, um ein zweites Albanien oder Rußland zu schaffen, so wollen wir auch nicht sofort nach Beendigung des Krieges die Macht übernehmen. Eine von dem Staatenbund zu ernennende Macht soll Palästina bis zur Selbstregierung verwalten." Die Zionisten, so schloß Dr. Weizmann seine Rede, die nachher ins Arabische übersetzt wurde, werden eine Entente mit den Arabern und den Armeniern schließen.

Der Mufti antwortete in sehr freundlichen Worten. Er erklärte, von dem Ernst und der Treue der zionistischen Erklärung überzeugt zu sein. Er hoffe mit den Zionisten Schulter an Schulter für das gemeinsame Ziel: Das Wohl von Palästina, wirken zu dürfen.

Aus London wird dem Jüdischen Korrespondenz-Bureau in Bern telegraphiert: Die zionistische Kommission ist nach Besichtigung mehrerer jüdischer Kolonien, wo sie mit großer Begeisterung empfangen wurde, nach Jerusalem zurückgekehrt. Der Zustand der Kolonien ist verhältnismäßig befriedigend; es fehlen jedoch Arbeitskräfte, Vieh und landwirtschaftliche Utensilien. Eine langsame Besserung ist zu erwarten, sobald die erforderlichen finanziellen Mittel für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden. Die Kommission hat eine Enquête über die erlittenen Schäden und über die Bedürfnisse der jüdischen Bevölkerung eingeleitet.

Aus New York wird dem jüdischen Korrespondenz-Bureau in Bern berichtet: Die Ankunft der zionistischen Kommission in Palästina wurde in den Vereinigten Staaten durch große Kundgebungen gefeiert. In New York fand in der Carnegie Hall eine große Versammlung statt, in der zionistische Führer begeisterte Reden hielten. Unter den Teilnehmern befanden sich auch viele jüdische Soldaten, die zum jüdischen Regiment gehören, das sich an die palästinensische Front begeben wird.

Die Erziehungswoche in Nürnberg.

Es war ein glücklicher Gedanke der hiesigen israelitischen Gemeindebibliothek, daß sie der vom Landesverein für innere Mission anberaumten Erziehungswoche eine parallele Veranstaltung zur Seite stellte.

Den Reigen der Vorträge eröffnete recht wirkungsvoll Herr Rabbiner Dr. Freudenthal mit dem Thema: „Grundsätze jüdischer Erziehung". Einleitend bemerkte der Redner, daß im Hinblick auf den interkonfessionellen Charakter und die hervorragende Bedeutung des Erziehungsproblems das Judentum sich nicht passiv verhalten dürfe. — Er legte sodann, immer auf der geschichtlichen Entwicklung fußend, Subjekt und Objekt, Ziel, Methode und die wichtigsten Grundsätze der Erziehung vom Standpunkte der jüdischen Weltauffassung dar. Mehr noch als die Schule sei das Haus für die Lösung der Erziehungsaufgaben berufen. Die Erziehung hat sich weit über das schulpflichtige Alter hinaus zu erstrecken und umfaßt ebensogut das weibliche, wie das männliche Geschlecht. Bei letzterem ist allerdings auf die Bestimmung der Frau, in erster Linie Priesterin des Hauses zu sein, Bedacht zu nehmen. Eine allzustarke Betonung der rein verstandesmäßigen Ausbildung ist zu vermeiden. Ausgang und Zielpunkt der Erziehung ist eine einheitliche, rein idealistische, religiöse Weltanschauung, die in dem biblischen Satze gipfelt: „Heilig sollt Ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige". Demgemäß warnte der Vortragende ebensosehr vor dem einseitig rationalistischen, wie vor dem realistischen Erziehungsideal, auch die humanistische und chauvinistisch-völkische Richtung lehnte er in ihrer starren Einseitigkeit ab. Die üblichen in der Pädagogik aufgestellten Ziele seien wohl Unterstufen, aber keine Höhepunkte des Erziehungswerkes. Im Gegensatz zu ihnen charakterisierte er mit eindringlichen Worten das jüdische Erziehungsziel, das auf eine harmonische Ausbildung des Geistes, des Herzens und des Charakters, umschlossen von dem Band der Religion, hinwirkt und Gottesfurcht und Weisheit vereint er-

Münchner Neueste Nachrichten

Größte, tägl. 2mal erscheinende Zeitung Süd- und Mitteldeutschlands. Kaufkräftiger Leserkreis und über Deutschlands Grenzen hinausgehende Verbreitung. Großer kaufmänn. u. gewerbl. Stellenmarkt



Anerkannt sehr erfolgreich für Anzeigen aller Art. Anzeigenpreis und Nachlaß nach Tarif. Bezugspreis monatl. Mk. 2.— bei allen deutschen Postanstalten

Tägliche Auflage 2 mal 160 000 Exemplare / Über 1/2 Million Leser

strebe. In dieser Richtung könne aber die Jugend nur dann gedeihlich beeinflußt werden, wenn strenge Zucht herrsche und wenn insbesondere die Autorität der Erziehungsfaktoren gewahrt bleibe. Nur auf diesem Wege und nur durch das Vorbild der Erzieher selbst sei es möglich, das neue Geschlecht hinzuführen zu den altbewährten, von der Zeiten Wandel unabhängigen Lehren jüdischer Ethik, die zusammenzufassen sind in den Grundsätzen: „Reinheit des Leibes und der Seele, Wahrhaftigkeit und Arbeitsamkeit".

Die mit zahlreichen Hinweisen aus dem biblischen, talmudischen und rabbinischen Schrifttum belegten geistvollen Ausführungen wurden mit sichtlichem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Am 2. Abend beschäftigte sich Frl. S. Werner aus Hamburg mit dem spezielleren Thema: „Die Erziehung unserer schulentlassenen weiblichen Jugend".

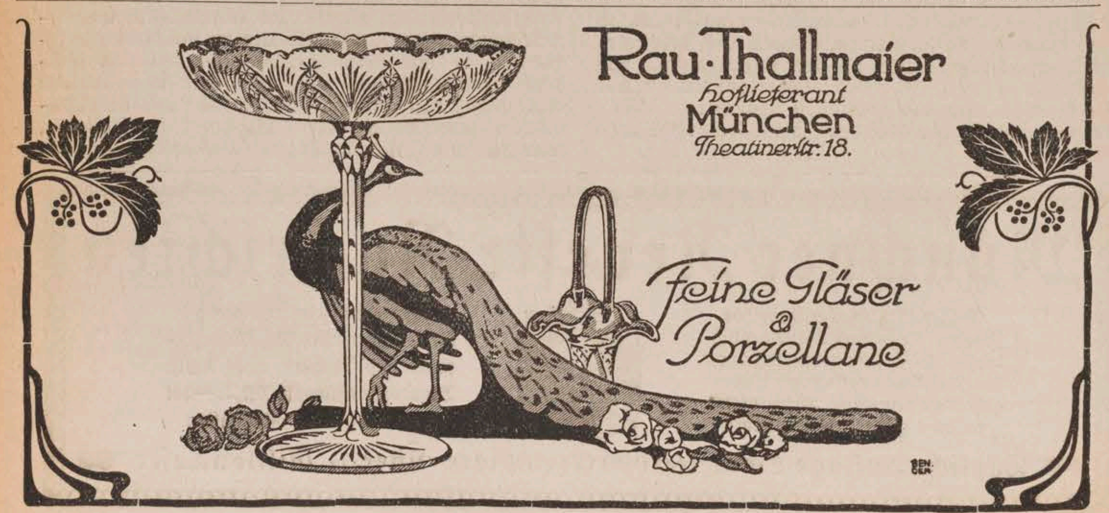
Aus der Tiefe der Erfahrungen und des Gemütes schöpfend, ging die Rednerin von dem Gedanken aus, daß Erziehung Vorleben bedeute. Nur tüchtige Frauen könnten tüchtige Menschen entwickeln. Dementsprechend hat sich die Mutter der Zukunft, die eigentliche Erzieherin, selbst noch zu formen und emporzuheben. Sie muß in erster Reihe bewußte Jüdin sein und sich mit den Grundfragen der jüdischen Ethik vertraut machen. Dann wird sie das Ideal des einzigen Gottes in das Herz der Tochter pflanzen und ihr damit Halt und Lebensinhalt geben können. Nicht bloß der Sohn, auch die Tochter soll wissende Bekennerin des Judentums werden, die teilnimmt an allen Vorgängen desselben. In gleicher Weise ist das heranwachsende Mädchen zur Mitarbeit an sozialen Aufgaben anzuhalten. Es darf solchen Dingen nicht urteilslos gegenüberstehen, aber auch nicht teilnahmslos sich verhalten, wo es sich um Rechte und Pflichten des Staatslebens handelt. Die Erziehung zur Staatsbürgerin ist gleichfalls ein unumgängliches Erfordernis.

Hinsichtlich des Bildungsmaßes warnte die Vortragende vor zu hoch getriebenen Zielen. Nur das gesunde, kraftvolle und hervorragend begabte Mädchen mag dem höchsten Bildungsziel zustreben. Für das weibliche Geschlecht bietet im allgemeinen die Ehe die höchste Entfaltungsmöglichkeit, daher muß es für die Ehe erzogen werden. Jeder Berufsbildung hat die hauswirtschaftliche Ausbildung voranzugehen. Damit die Männer sich nicht scheuen, einen Haushalt zu gründen, müssen bei den Töchtern die Tugenden der Anspruchslosigkeit und Arbeitsamkeit geübt und die Vorliebe für Modetorheiten bekämpft werden. Ganz besonderen Nachdruck legte die Rednerin auf die Erziehung zur Mutterfreudigkeit, die ja durch den männermordenden Krieg äußerst vordringlich und heilig ist. Da gilt es insbesondere, die Mädchen durch einfache, natürliche Lebensweise, durch fleißige Leibesübungen zu stählen und abzuhärten und sie in Reinheit und Keuschheit zu erziehen. Doch muß das Mädchen auch mit seinem Bestimmungsberuf vertraut gemacht werden. Die Mutter hat die Pflicht — und sie darf sich nicht etwa durch eine falsche Scham davon abhalten lassen —, die Tochter jeweils über gewisse Funktionen des weiblichen Körpers aufzuklären. Das wird die Ehrfurcht vor den Eltern, die im jüdischen Hause erhalten bleiben muß, nur stärken und fördern.

Im zweiten Teil ihrer Ausführungen betonte die Rednerin das Recht der Frau auf Berufsarbeit, da ja nur ein Teil der Frauen ihrem natürlichen Beruf als Gattin und Mutter zugeführt werden können. Im Hinblick darauf sollte zunächst allen Mädchen eine vollwertige Berufsbildung zuteil werden, die neben dem Nutzen viel Befreiendes, Ruhe und Zufriedenheit bringe. Sehr geeignet seien solche Berufe, in denen mehr das Konkrete, Persönliche und Gefühlsmäßige zum Ausdruck komme und die Möglichkeit einer Heimgründung gegeben sei. Für ganz besonders empfehlenswert halte sie die Ausbildung in Landwirtschaft und Handwerk, weil diese Berufe die angeführten Bedingungen erfülle und gutes Fortkommen verbürge. Durch starken Beifall gab die Zuhörerschaft ihren Dank für den lehrreichen Vortrag kund.

Herr Lehrer Dr. Bamberger, Nürnberg, verbreitete sich am nächsten Abend mit großer Sachkenntnis und Erfahrung über die Frage der „Erziehung unserer schulentlassenen männlichen Jugend".

Ein gewaltiger Umschwung in psychischer wie auch physischer Hinsicht, so etwa führte der Vortragende aus, vollziehe sich bei der schulentlassenen Jugend. Sie stehe an einem Wendepunkt des Lebens. Unser Bemühen sei vor allem darauf gerichtet, die jungen Menschen vor den Versuchungen und Gefahren dieses Alters zu bewahren, in-



dem wir die schützenden idealen Kräfte den gefahrdrohenden Neigungen gegenüber stärken und der Jugend die Ethik des Judentums so ins Bewußtsein pflanzen, daß sie im Leben stets wirksam bleibe.

Die Fortbildungsschule findet da ein reiches Feld ihrer Betätigung. An den Sabbatnachmittagen möge der Erzieher die schulentlassene Jugend um sich sammeln, um mit ihr im freien Gedankenaustausch die wichtigsten Fragen der Weltanschauung zu erörtern und im gemeinsamen Erleben die Bilder unserer geschichtlichen Vergangenheit aufzurollen, wodurch das jüdische Selbstbewußtsein bei der Jugend gekräftigt werde. Unter dem Einfluß des heiligen Gotteswortes kann der Erzieher mit dem nötigen Takte auch auf das Sexualproblem eingehen. Aus dem Einfluß der Lektüre auf die geistige und sittliche Bildung resultiert von selbst die Aufgabe des Lehrers, der Jugend Führer zu sein auf diesem Gebiete und sie namentlich mit guter jüdischer Literatur bekannt zu machen. Bei allen pädagogischen Maßnahmen hat der Erzieher die Individualität der Schüler zu berücksichtigen und die Achtung vor ihnen zu bewahren. Nur so, betonte der Redner, könne die Fortbildungsschule, deren Besuchszwang auf die sog. Einjährigen ausgedehnt werden müßte, die Grundforderung für jüdische Erziehung erfüllen.

Mit der Fortbildungsschule sollten die jüdischen Jugendvereine in engste Fühlung treten. Diese bis zum Ende des Jünglingsalters reichende Erziehungseinrichtung muß jedoch auf einer weitgehenden Selbstregierung beruhen und darf dabei der Mitarbeit Erwachsener nicht entbehren. Die Jugendvereine sollen edle Geselligkeit pflegen, sie sollen turnen, spielen und wandern und damit zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend, zur Stärkung des jüdischen Gemeinschaftsgefühles beitragen. Der Ausbau der Jugendvereine zu Jugend- und Lehrlingsheimen, wo die schulentlassene Jugend sich wohl und heimisch fühlen und gerne ihre freie Zeit verbringen könnte, ist besonders erstrebenswert.

Parallel mit der Tätigkeit der sittlich-religiösen Erziehung läuft die Frage der Berufswahl und -bildung. Für die Berufswahl kommt bei allen Eltern vorwiegend in Betracht, ob der Junge als Jude in dem Berufe vorwärtskommen kann, bei einem beschränkteren Kreis, ob der Jude in dem Beruf bleiben kann. Neben diesen allgemeinen jüdischen Prinzipien müssen bei der Berufswahl die individuelle geistige Veranlagung, die „psychologischen Faktoren der geistigen Eignung", die körperliche Tauglichkeit, Vorbildung, Neigung und Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht in Erwägung gezogen werden. Einen energischen Kampf aber müssen wir führen gegen die bei uns Juden vorherrschende extreme Geistigkeit und den daraus resultierenden unvernünftigen Zudrang zu den geistigen Berufen. Um so eifriger sollen wir die Jugend für das Handwerk zu gewinnen suchen, denn es wird jenen Prinzipien am besten gerecht, die bei uns Juden für die Berufswahl maßgebend sind. Landwirtschaft und Gartenbau seien erst in zweiter Linie zu empfehlen im Hinblick auf die verschiedenen Hemmungen und die gesamte Konstruktur der jüdischen Bevölkerungssiedlung. Ein dringendes Bedürfnis sei endlich die Errichtung von jüdischen Berufsberatungsstellen mit Stellenvermittlung in jedem Ort und in jeder Stadt.

Zuletzt mahnte der Redner noch eindringlich, daß wir mit offenen Augen dem sich jetzt vollziehenden Umbildungsprozeß und seinen Auswirkungen für die Berufswahl unsere volle Aufmerksamkeit schenken mögen, damit die hereinbrechende neue Zeit ein tüchtiges jüdisches Geschlecht finde. — Die Zuhörerschaft gab ihrer Anerkennung für die praktischen Darlegungen lebhaften Ausdruck.

„Über Nerven und Kindererziehung" sprach am letzten Abend der Erziehungswoche Herr Dr. Grünebaum in sehr anregender Weise.

Das Eingehen auf das erste wichtige Erziehungsproblem, die Säuglingsfürsorge, so führte der Vortragende aus, sei vor einer jüdischen Zuhörerschaft nicht vordringlich, umso angebrachter halte er ärztliche Aufklärung über die Beziehung der nervösen Störungen zur Kindererziehung. Die Fehler der letzteren seien eine der tiefsten Ursache der ersteren. Das Ein- bis Zweikindersystem, das leider in jüdischen Familien fast zur Regel geworden sei, führe zu einer Art Überfürsorge, deren Frucht sich in verminderter Widerstandskraft des Geistes und Körpers zeige. Für eine erfolgreiche Entwicklung des Körpers genüge die Beobachtung der primitivsten Forderung der Hygiene und als bestes Erziehungsmittel der geistigen Seite müsse beim Kleinkinde das Beispiel der Eltern und der älteren Geschwister angesehen werden. Die einseitige Ausbildung des Verstandes im vorschulpflichtigen Alter bilde eine große Gefahr für das Nervensystem. In dieser Beziehung sind besonders die „Einzigen" gefährdet durch den fast ausschließlichen Umgang mit Erwachsenen.

Der Besuch der Schule kann einerseits als Heilfaktor gegen Erziehungsfehler der Eltern angesprochen werden; anderseits ist nicht zu leugnen, daß die Schule als solche eine Nervosität erzeugen und steigern kann durch seelische Insulte, die die Schulkinder treffen. Hierher gehören insbesondere die Verhöhnungen unserer Kinder wegen ihrer Glaubenszugehörigkeit. Den schädlichen Wirkungen solcher Angriffe ist am sichersten dadurch zu begegnen, daß unsere Kinder zu selbstbewußten Juden herangezogen werden, die stolz auf ihr Judentum sind. —

Der Redner geht dann des Näheren auf die geistige Überbürdung ein, die nur durch gemessenen Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe paralysiert werden könne. Insbesondere sei jedem Kinde die nötige Erholung nach Beendigung des Schuljahres durch einen Ferienaufenthalt auf dem Lande zu gewähren. Darum gehöre es zu den heiligsten Aufgaben der jüdischen Großgemeinden und ihrer Wohlfahrtseinrichtungen, auch den sozial schlechtgestellten Kindern solchen innigen Verkehr mit der freien Natur zu ermöglichen. Einen schlimmen Mißgriff bedeute es hinwiederum, wenn die bessergestellten Eltern ihren Kindern in den Ferien große Reisen, Aufenthalt in bekannten Weltbadeorten usw. gewähren. Dadurch werde nicht Erholung, sondern Blasiertheit und Gleichgültigkeit gegen die wirklichen Naturgenüsse bei der Jugend gefördert. In Kurorte und Sanatorien gehören nur wirklich kranke Kinder.

Als gewisses Gegengewicht gegen die einseitige Inanspruchnahme des Geistes müssen auch die körperlichen Übungen angesehen werden, deren intensive Pflege unsern Kindern wärmstens zu empfehlen sei.

Aus der Fülle der Erziehungsprobleme für die reifere Jugend griff der Vortragende, einem Wunsche der Leitung der Erziehungswoche folgend, die Frage der sexuellen Aufklärung heraus. Nicht Aufklärung um jeden Preis, sondern Erklärung auf sexuellem Gebiete in stufengemäßer Weise auch bei

kleinen Kindern sei hier Richtschnur. Auf Spaziergängen, im Anschluß an Unterhaltung über Pflanzen und Tiere könne man, ohne das Sexuelle aufdringlich in den Vordergrund zu rücken, über die Entwicklung, das Wachstum und die Fortpflanzung der Organismen sprechen und dabei gelegentlich den Menschen mit hereinzuziehen. Wenn sich auch für den Zeitpunkt der Aufklärung kein allgemeines Gesetz aufstellen lasse, so müsse doch von ärztlicher Seite gefordert werden, daß eine gewisse Kenntnis über geschlechtliche Dinge den Kindern bei beginnender Reife beigebracht sein soll, damit die Unwissenheit die heranwachsenden Kinder nicht in Gefahr bringe. Die weitere sexuelle Aufklärung, die nach vollendeter Reife unbedingt in den letzten Klassen der Mittelschulen, in Jugendvereinen usw. zu erfolgen hat, geschieht am besten durch den Arzt.

Mit dem warmen Appell, unsere Jugend in voller Harmonie des Körpers, Geistes und Gemütes zu erziehen, sie hinzuführen zur Selbstbesinnung, zur Abkehr vom Materialismus zu einer sittlich-religiösen Weltauffassung, schloß der Redner seinen mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Hieran reihte sich auf Anregung des Versammlungsleiters noch eine ausgedehnte Diskussion, die das lebhafteste Interesse der Zuhörerschaft an Fragen der Erziehung und des Judentums aufs schlagendste bewies und sich zu dem geäußerten Wunsche verdichtete, daß ähnliche Veranstaltungen wie die Erziehungswoche in irgend einer Form eine ständige Einrichtung der hiesigen Gemeinde werden möge!

Der österreichisch-jüdische Jugendtag in Wien.

Die vereinigten jüdischen Jugendgruppen Wiens haben für den 18. bis 20. Mai ihre Kameraden ganz Österreichs nach Wien zum ersten jüdischen Jugendtag eingeladen, dessen Zweck sein sollte, der kräftezersplitternden Isolierung unserer Jugend in unzähligen kleinen Vereinen ein Ende zu bereiten und einen einheitlichen Verband jüdischer Jugendgruppen Österreichs zu begründen. Damit sollen Arbeitsmöglichkeit und Stoßkraft vervielfacht, die Voraussetzungen für ein wahrhaftes Gemeinschaftsbewußtsein und so der Rahmen für eine lebendige und starke national-jüdische Jugendbewegung geschaffen werden. Was an Kleinlichem und Unwesentlichem uns bisher trennte, ist zu beseitigen; es gilt, für Menschen, die stets die Gemeinsamkeit des Ziels betonten, auch die des Weges festzustellen. — Diese Einladung hat in allen Kreisen der jüdischen Jugend unerwarteten Jubel und Teilnahme erregt. Mit Spannung wurde die Pfingstwoche überall wo jüdische Jugend in Österreich lebt, herbeigesehnt. Schon einige Tage vorher war der große Musikvereinssaal, der als Ort der Veranstaltung bestimmt worden war, bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Unter Anwesenheit von mehr als 2000 jugendlichen Personen, darunter an 200 Delegierten von Jugendvereinen und über 300 Gästen aus der Provinz, wurde Samstag, den 18. Mai, um 7 Uhr abends die Tagung durch eine Begrüßung des Vorsitzenden Dr. Siegfried Bernfeld eröffnet, der in seiner kurzen Begrüßungsansprache der ungezählten Tausende von Freunden und Brüdern, die auf den Schlachtfeldern geblieben waren, gedachte und ausführte, daß „wir in dieser Zeit nicht zu einem Fest der Freude zusammengekommen sind, sondern daß es gilt, das lebendige Gefühl von Einheit, das die jüdische Jugend durchströmt, zu einem organisatorischen Ausdruck zu bringen". Hierauf nahm unter jubelndem Beifall der ganzen Jugend Herr Dr. Martin Buber das Wort, der in seiner Ansprache „Zion und die Jugend" die reinsten Seiten aller Teilnehmer aus Ost und West, aus allen Gesellschaftsklassen und aus allen politischen und kulturellen Richtungen zum Mitschwingen brachte und alle, auch seine theoretischen Gegner, im Tiefsten erfaßte. (Herrn Dr. Bubers Rede erscheint im Juniheft des „Juden".) — Montag, den 19., um 9.30 Uhr vormittags wurde die zweite Sitzung mit den Begrüßungen des Präsidenten des „Zionistischen Exekutivkomitees für Österreich", Herrn Adolf Stand und des Herrn Reichs-

Königl. bayer. Lotterie-einnahme der Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

A. Ostermaier, München

Promenadepl. 12/I, Eing. durch d. Zigarrengeschäft

Beginn der 12. (238.) Lotterie mit Ziehung **I. Klasse** am 9. u. 10. Juli 1918, **2. Klasse** am 13. u. 14. August 1918, **3. Klasse** am 10. u. 11. Sept. 1918, **4. Klasse** am 8. u. 9. Okt. 1918, **5. Klasse** (Haupt- und Schlußziehung) beginnt am 8. Nov. und endet am 4. Dez. 1918.

Lose in großer Auswahl stets vorrätig.

Preis für die 1. Klasse; für 1/8 1/4 1/2 1/1 — 5 10 20 40 M

Bei den folgenden Klassen sind die Vorklassen stets nachzubezahlen.

Schreibbüro „MARS"

übernimmt **Schreibarbeiten** und **Vervielfältigungen jeder Art**, tadell. u. schnellste Ausführung. **Eigene Diktat-Zimmer. Stenogramm-Diktate**, sowie **fremdsprach. Uebersetzungen.** Uebernahme ganzer Werke, Theaterstücke usw. Billig. Berechnung. Strengste Diskret. Manuskripte werden unt. Verschluß abgeholt.

Neuhauserstrasse 21/I. Kaffee Fürstenhof (Lift) Teleph. 55144.

Spezialist für Augengläser

Optiker Riegler

Kaufingerstr. 29 I. Stock nächst Marienplatz

Theatergläser, Feldstecher, Stielbrillen.

Technisch vollendete Erzeugnisse der modernen Augenoptik

ratsrevisor Rudolf Taussig, des Präsidenten des „Zionistischen Zentralkomitees für Westösterreich" eröffnet. Freudiger Beifall der Jugend dankte den Rednern. In ausführlicher Rede begründete hernach Dr. Siegfried Bernfeld seine persönlichen Anschauungen über das Programm einer jüdischen Jugendbewegung. Ausgehend „vom Bild des jüdischen jungen Menschen, wie er sein soll", versuchte er dessen Aufgaben für die eigene Selbsterziehung und dessen Forderungen an die jüdische Gesamtheit abzuleiten. Die Rede wurde zusammengefaßt in Leitsätzen, die den Diskussionen zu Grunde lagen. (Die Rede Dr. Bernfelds erscheint demnächst in Druck.)

Die anschließende Diskussion war von außerordentlicher Lebhaftigkeit und Mannigfaltigkeit. Ihren Hauptinhalt bildete die Frage der richtigen Weltanschauung der jüdischen Jugend, ob sie sich mehr der geistigen Selbstbildung und der Entfaltung im Menschlichen widmen sollte, unbeschadet der Erwerbung der notwendigen jüdischen Inhalte, oder ob sie in erster Linie „den augenblicklichen Forderungen der jüdischen Gegenwart gemäß" auf eine solche Bildung verzichten, sich ihrer körperlichen Ertüchtigung und der Mitarbeit am politischen Leben widmen sollte. Aber außer diesen grundsätzlichen Auseinandersetzungen wurden mannigfaltige andere Themen, so insbesondere die Frage nach den Wirkungen der sogenannten „Buberschen Richtung", der Unterschiede von Ost und West und aller Jugendfragen mehr oder weniger ausführlich gestreift. Zu der Nachmittagsdebatte hatten die größeren Verbände und die wichtigeren Typen der jüdischen Jugend Gelegenheit, durch ihre Vertreter grundsätzlich zu den vorgelegten Thesen Stellung zu nehmen. So sprach Herr Dr. Baron für die studentischen Fachvereine, Herr Dr. Krämer für die Zentralstelle der Bukowiner Jugendgruppen, Herr Kien für die Turnerschaft, dann Rieger und Wald für die Zeirei-Zion und Schomrim, Herr Dr. Seidemann für den Wanderbund Blau-Weiß, Herr Charmatz für die Couleurverbindungen und deren neues Reformprogramm, das Hebräischlernen aufnimmt und Mensurenschlagen aufgibt, Herr Privatdozent Dr. Geiger für die Ferialverbindungen, Herr Halpern für den Krakauer Merkas u. v. a. In der Abenddebatte verdichtete sich die Diskussion zu zwei Generalreden; Herr Dr. Weltsch setzte in ausführlicher Erörterung das Programm der „Kulturrichtung" auseinander, Mißverständnisse zerstörend, die im Laufe der Diskussion sich eingeschlichen hatten, entschieden darauf hinweisend, wie die ganze Fragestellung nach dem Primat des einen oder des anderen eine falsche sei. Herr Heinrich Margulies hingegen, versuchte mit aggressiver Impulsivität die Ausführungen von Herrn Dr. Weltsch zu widerlegen und polemisierte gegen Bubers und Wynekens Einfluß in der jüdischen Jugendbewegung. Beim Schlußwort wandte Dr. Bernfeld sich entschieden gegen Verzerrungen seines Standpunktes und gegen die zulässige Art der Polemik des Herrn Margulies. Er bemühte sich noch einmal kurz seinen grundsätzlichen Standpunkt klarzulegen und verständlich zu machen, wie in ihm keinerlei Gefahr für die Entwicklung der jüdischen Jugendbewegung, ja kaum ein wirklich wesentlicher Unterschied zu den Meinungen einer großen Anzahl sehr bemerkenswerter Jugendgruppen des Ostens bestehe. Unter begeistertem Beifall der noch immer den Saal beinahe vollbesetzenden Jugend wurde mit der Absingung der Hatikwah um 9 Uhr der Saal geschlossen. Montag, den 20., vereinigte sich die Jugend von verschiedenen Wegen kommend, bei klarstem Frühlingswetter auf der Gießhübler-Heide in der Nähe Mödlings und bot in den mannigfaltigen Gruppen der Schomrim, die ihre Zelte aufgeschlagen hatten und Geländespiele aufführten, der Blau-Weißen, die jüdische Lieder sangen, und der riesigen Schar der anderen Gruppen, die in bunten Gruppen an den Hängen saßen, plauderten und spielten, ein wahrhaft festliches Bild. Was im Saal bei der Diskussion fast wie Parteiung und Feindschaft aussah, fand sich hier wahrhaft brüderlich und freundlich vereint. Alle Gegensätze der Theorie waren verschwunden durch die verbindende Kraft jugendlichen Lebensgefühls und jüdischer Bewußtheit. In der späten Nachmittagsstunde kamen die Delegierten von ihrer Konferenz und Dr. Bernfeld konnte der gespannt aufhorchenden Menge die erfreuende Mitteilung machen, daß zu Mittag einstimmig alle Jugendgruppen sich zu einem „Verband der jüdischen Jugend Österreichs" zusammengeschlossen hatten und daß als vorläufige geschäftsführende Leitung einstimmig gewählt worden waren: Dr. Bernfeld, Kien, Dr. Krämer, Dr. Tisch, Ingenieur Engländer, Dr. Baron, Horowitz und Koretz. In kaum endenwollenden Hedadrufen bekundete die Jugend ihr Einverständnis mit den Beschlüssen ihrer Delegierten. In einer ergreifenden Ansprache drückte Dr. Buber seine Freude über das schöne Bild der Einheit der jüdischen Jugend aus, die zur Erneuerung des Judentums alle Scheingegensätze, wie Ost und West und Intellekt und Körper wahrhaft überwinden müsse. Der Geist, von dem er spreche, der jüdische Geist sei die untrennbare Einheit von Intellekt und Körper. Mit dem klaren Empfinden, daß trotz aller Unzulänglichkeiten, trotz aller Gegensätze und Schwierigkeiten in diesen 3 Tagen etwas dauernd Fruchtbares und Verbindendes geschaffen wurde, verließen die Teilnehmer in großen Gruppen nach und nach die Heide. N. W.

Welt-Echo

Auf Eingaben des Verbandes der Deutschen Juden hat das Kriegsministerium ihm für die von ihm verteilte Feldbibel einen Beitrag von 500 Mark bewilligt und außerdem eine dem Preise für die christlichen Feldgesangbücher entsprechende Unterstützung zur Ausstattung jüdischer Heeresangehöriger mit Feldgebetbüchern gewährt.

Zangwill und der Sabbath. In einem Sendschreiben an die „Menorah association" in New York, zu deren Meeting er eingeladen worden war, aber nicht erscheinen konnte, schlug der Zionistenführer Zangwill zur Rettung der jüdischen Orthodoxie vor, Sabbat auf den Sonntag zu verlegen.

Kriegführung im hohen Altertum. Die Ausgrabungen des Deutschen Palästinavereins haben in Megiddo, der Stadt ägyptischen Ursprungs (etwa 3000 Jahre vor Christus) in Palästina in der Nähe des Karmel manche Aufschlüsse über israelitische Kriegführung gebracht. Das älteste Bild eines vermutlich kanaanitischen Kriegers stammt aus dem 12. oder 13. Jahrhundert v. Chr. und zeigt diese Krieger in der Art, wie sie den Scharen Moses und Josuas entgegentraten. Es zeigt, roh auf Ton gemalt, einen zottigen, halbnackten Streiter mit

Das Allgemeine Jüdische Krankenhaus „Schaare-Zedek“ zu Jerusalem bittet für seine **Kranken**

Organisation rein europäisch
Isolierhäuser für Ansteckende

Geschäftsleitung: Frankfurt a. M.
Postscheckkonto Nr. 7785 Frkft. a. M.

Höchste Anerkennung aller Behörden
Aufnahme unterschiedslos für Alle

Hält sich für gewissenhafte Uebernahme von Stiftungen empfohlen!
Betten — Zimmer — Jahrzeit — Gedenktafel — Stiftungen.

Man fordere die Bedingungen ein.

Briefe zu richten nach Röderbergweg 63.

einem dreieckigen, an einem Band um den Leib geschnallten Brustschild mit runden Metallbuckeln, in der linken Hand einen kleinen runden Leder- oder Holzschild und in der rechten eine Axt. Wie die Ägypter und die Kanaaniter längst das Pferd und den Streitwagen in den Dienst des Krieges gestellt hatten, so fing man in Israel seit Salomon (993—950) damit an. Noch David (1000—970) hatte nichts von Streitrossen und Wagen wissen wollen; er dankte seine Siege ausschließlich dem überlegenen Ansturm seiner tapferen Speer- und Bogenkämpfer. Eine ganz andere Art von Kriegern, die uns aus der Bibel wohlbekannt sind, waren die kriegstüchtigen Philister, die, von unbekannter Abstammung, dem Lande Palästina seinen Namen (Philisterland) gegeben haben. Vermutlich sind sie bald nach der mosaischen Zeit wohl aus dem südlichen Kleinasien über Kreta eingedrungen und haben sich in der fruchtbaren Küstenebene südlich von Jaffa festgesetzt, mit den Israeliten lange und erbitterte Kämpfe führend. Statt des ehernen oder eisernen Helmes tragen sie, gefeit durch Zauber, eine Federkappe; denn der Krieger stellt sich unter den Schutz eines als Aar oder Geier gedachten Gottes oder gottgleichen Ahnherrn. So kann er, selbst mit der Kraft des Stoßvogels begabt, jeden Feind unaufhaltsam niederstoßen. Großartig waren auch die Festungsbauten im alten Megiddo, Mauern, Türme und Bastionen. Eine beliebte Art, den Kampf einzuleiten, war auch hier, einzelne Vorkämpfer vor die Schlachtreihe zu schicken, damit sie sich in einer Art Turnier mit einem oder mehreren Recken des Feindes messen. Die Schlacht selbst war häufig nicht viel anders als ein Ringen der Einzelnen mit einander. Der Kampf gegen befestigte Orte ist uns vielfach bildlich erhalten. Ein neues Schriftchen von Rudolf Kittel: Krieg in biblischen Landen (Gotha, Perthes. M. 3.—) bringt dafür mehrere Abbildungen. Es belehrt auch in ansprechender Form über die Behandlung der Gefangenen, über die, infolge der Grausamkeiten gegen diese sich bemerkbar machenden Anfänge des Völkerrechts und überhaupt über alle Kriegsverhältnisse im Heiligen Lande.

Die hebräische Universität in Palästina. Das Jüdische Korrespondenzbureau im Haag berichtet: Der berühmte jüdische Philosoph Henry Bergson teilte telegraphisch Professor Weizmann, dem Präsidenten der Palästinakommission mit, daß er mitarbeiten wolle an der Ausarbeitung des Programmes und sich der Universität auch als Lehrer zur Verfügung stelle.

England und die Judenfrage in Rumänien. Der Londoner Korrespondent des Jüdischen Korrespondenzbureaus im Haag telegraphiert: Im Abgeordnetenhause wurde die Regierung interpelliert, ob sie bei der Nichtigkeitserklärung des Bukarester Friedensvertrages auch die Absicht hatte, die Bestimmungen über die Rechte der Juden zu verwerfen. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Robert Cecil, erklärte: „Wer die Vertragsbestimmungen des Bukarester Friedens aufmerksam liest, merkt, daß die für die Juden erwirkten Rechte sehr beschränkter und bedingter Art sind und die Bestimmungen lediglich den Zweck haben, Deutschland einen Vorwand mehr zu bieten, sich in die inneren Angelegenheiten Rumäniens zu mengen. Die Regierung hegt die innigsten Sympathien für die Befreiung der Juden Rumäniens, sie wird aber nur das vollständige Programm, das vor diesem Vertrag durch die rumänische Regierung selbst 1879 akzeptiert wurde und nicht dieses beschränkte Schema gutheißen.

Die jüdische Arbeiterschaft Amerikas und der Friedenskongreß. Ein New Yorker Kabel des Jüdischen Korrespondenzbureaus im Haag meldet: Die vereinigten jüdischen Fachorganisationen New Yorks, die mehr als 200 000 Mitglieder zählen, nahmen Resolutionen an, in welchen sie für die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina eintreten und fordern, daß der Friedenskongreß den Juden völlige Gleichberechtigung in allen Ländern, nationale Autonomie in den Ländern jüdischer Massensiedlung und freie Kolonisation in Palästina mit dem Endziel eines unabhängigen Judenstaates sichere.

Die deutsche Verwaltung gegen die jüdische Turnbewegung in Polen. Gegen die Bewegung der jüdischen Turnvereine und Wandergruppen in Polen, die eine Erstarkung des jüdischen Lebens bezwecken und dem Zionismus ihr Dasein verdanken, geht jetzt die deutsche Verwaltung vor. Sie hat die Organisation der Wanderbünde verboten und sie hat dem jüdischen Turnverein „Makkabi“ in Warschau seine Halle entzogen. Wenn man nicht bereits an mancherlei gewohnt wäre, was den Juden in Polen geschehen ist und geschieht, und wenn die Umstände nicht so offen lägen, müßte man wirklich an ein schweres Mißverständnis denken. Leider ist die Möglichkeit dazu nicht gegeben, mit Absicht und in vollem Bewußtsein der Tragweite ist man an das Zerstörungswerk geschritten. Der eine der beiden Fälle zeigt sich zudem als der sinnfällige Ausdruck der falschen Judenpolitik, die die deutsche Verwaltung in Polen treibt.

Die Berlinische Jüdische Rundschau sagt im Anschluß an diese Mitteilung:

„Wer zweifelt noch daran, daß die deutsche Verwaltung in Polen Kulturpolitik treibt und sich auch die Interessen des jüdischen Volkes von Herzen angelegen sein läßt?"

Ausschreitungen der polnischen Legionäre. Die jüdische Fraktion in der Stadtverordneten-Versammlung von Minsk hat einen Antrag eingebracht, die Stadtverordneten-Versammlung möge einen scharfen Protest wegen der furchtbaren Untaten annehmen, welche von Seiten der polnischen Legionäre gegen Juden in den kleineren Orten des Gouvernements Minsk verübt wurden.

60—70jährige Greise wurden öffentlich geprügelt, andere wurden an Pferde angebunden und durch die Straßen geschleift. Ein Fall liegt vor, wo die polnischen Legionäre für einen Juden in Gegenwart der Familie den Galgen errichteten.

Die Interpellation der jüdischen Fraktion wurde von einigen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion mitunterzeichnet.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Nach Anhörung der Mitteilungen der jüdischen Fraktion über die Taten einiger Abteilungen der polnischen Legionäre gegen die jüdische Bevölkerung einiger Ortschaften spricht die Minsker Stadtverordneten-Versammlung ihre tiefste Entrüstung über diese Vorfälle aus. Sie ist davon überzeugt, daß die polnische Bevölkerung diese Ereignisse in gleicher Weise verurteilt und alle Mittel ergreifen wird, um die einzelnen Vorfälle aufzuklären, und daß sie derartiges Unrecht vom Anfang an unterdrücken wird, um die Herstellung normaler brüderlicher Beziehungen zwischen beiden Völkern zu ermöglichen. J. K.-B. Bern.

Neue Judenpogrome in Beßarabien. Das Jüdische Korrespondenzbureau in Bern berichtet: Das Kopenhagener Bureau der zionistischen Organisation erhielt zuverlässige Nachrichten über neue grausame Ausschreitungen gegen die Juden, die am 23. Mai in Kischinew, Balta und Bendery stattfanden. Viele Juden sind ermordet. Eine große Anzahl jüdischer Läden wurden ausgeplündert.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mitteilungen aus Gemeinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die in diesen Spalten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)

Personalien.

Herrn Rabbiner Dr. Klein aus Hirschberg i. Schl. wurde als Nachfolger des von seiner Gemeinde Tarnowitz O. S. reklamierten und nunmehr entlassenen Herrn Rabbiner Dr. Gradenwitz, die Ausübung der israelitischen Militär-Seelsorge bei der 9. Armee vom Kriegsministerium übertragen. Die Adresse lautet von jetzt ab: Armee-Rabbiner der 9. Armee Dr. Klein, Etappen-Inspektion 15. Deutsche Feldpost 207.

Dr. Martin Buber sprach am Mittwoch, den 12. d. M., im Saale des Edenhotels über „die Verwirklichung des Judentums". Wir behalten uns noch vor, auf die außerordentlich fesselnden Ausführungen des Redners zurückzukommen.

Eine jüdische Feier. Es war eine schöne alte Sitte bei unseren Ahnen, neben den uns gebotenen Fest- und Fasttagen auch eine Anzahl selbst geschaffener Festlichkeiten im Kreise der Familie oder in weiterem der Glaubens- und Volksgenossen zu begehen. Im Osten Europas sind solche „Smiches" heute noch üblich und heimeln auch den Westjuden an, wenn er Gelegenheit hat daran Teil zu nehmen. In Deutschland gehört es schon zu den Seltenheiten, wenn man zu einem solchen „Lokalfeiertag" geladen wird; doch ist es gut, daß diese Sitte nicht ganz ausgestorben ist, und wenn man schon das Vergnügen hat, einer derartigen Feier — welcher die Strenggläubigen das Prädikat „Mitzwoh" beilegen — beizuwohnen, so sind es meistens auch ehemalige Bewohner der östlichen Landesteile, welche uns derartiges bieten.

Zu diesen Tagen der Freude wird auch das sogenannte Ausschreiben einer „Sefer Thora" gerechnet. Ein strenggläubiger Jude betrachtet es als große „Mitzwoh", eine „Sefer Thora" selbst zu schreiben, oder, wenn er persönlich nicht dazu in der Lage ist, eine solche wenigstens schreiben zu lassen. Das erste Wort „Bereschith" und einige Worte am Schlusse des letzten Kapitels werden vom Schreiber nur mit Strichen angedeutet und bei dem Feste, das anläßlich der Fertigstellung veranstaltet wird, vollenden der Festgeber und seine Gäste die Arbeit, indem jeder Einzelne einen Buchstaben vervollständigt. Auch in München fand in den jüngsten Tagen eine derartige Feier statt, die sicher zu den gelungensten dieser Art gezählt werden kann.

Die Bescheidenheit des Spenders gestattet es mir nicht, Namen zu nennen; doch der Verlauf der Feier gibt mir Veranlassung auf dieselbe näher einzugehen.

Um die Nachmittagsstunde hatten sich an 40 Teilnehmer im Hause des Gastgebers eingefunden, um die letzten Striche an dem Werke auszuführen. Mit Ehrfurcht trat der Geladene an die heilige Rolle heran, um seinen Teil an der „Mitzwoh" beizutragen und man konnte jedem Einzelnen am Gesichte ablesen, mit welcher Genugtuung und Freude er den Akt ausführte, wobei ein kurzes Gebet verrichtet wurde. Nachdem die mit Mantel und prächtiger Silberkrone geschmückte Thorarolle in den Schrein zurückgebracht war, trat der weltliche Teil in seine Rechte. Ein den Kriegsverhältnissen angemessenes gutes Mahl bot den Geladenen Gelegenheit, die Gastfreundschaft des bescheidenen strenggläubigen Spenders zu genießen; einige treffliche Tischreden, sowie altjüdische Gesänge west- und ostjüdischer und chassidischer Weisen ließen die Stunden rasch dahinfließen. Nur schwer trennten sich die Gäste von der Stätte und man hörte allseits den Wunsch, daß derartige altjüdische Feste sich auch in unserer Zeit und in unsren Landen wieder einbürgern möchten. J. F.

Jüdischer National-Fonds. Zahlungen sind zu richten an Elisabeth Mahler, München, Postscheckkonto Nr. 10121.

Goldenes Buch: Siegfried Weil, sel. And.: Der Münchener Blau-Weiß betrauert tief den Tod seines lieben Führers Siegfried Weil 10 Mk.

Blau-Weiß, München. Herm. Mahler verlorene Wette von Alice Mannsbach. 1 M.

Die 2. Gruppe dankt den Leipziger Mädels für ihre Grüße. 1 Mk.

Anzeigen-Echo

(In dieser Abteilung finden Voranzeigen der Vereine auch ausserhalb Münchens kostenlose Aufnahme.)

Verein Bne-Jehuda. Die Vorstandschaft sieht sich unter den gegebenen Verhältnissen genötigt, am Dienstag, 25. Juni, präzis 8 Uhr im Augustinerbräu (Neuhauserstr. 16/I), eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Alle Mitglieder müssen pünktlich sein, da um 10 Uhr die Versammlung beendet wird.

Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß“. 16. Juni. 1. Gruppe: Ins Isartal. 7 Uhr Isartalbahnhof. 50 Pfg. 2. Gruppe: Starnberg. 9.30 Uhr Grünwald (Endstation der Linie 25) 75 Pfg. 3. Gruppe: Forstenriederpark. 8 Uhr Waldfriedhof. 5 Pfg. 4. Gruppe: Gauting—Bayerbrunn. 12.50 Uhr. Starnbergerbahnhof. 1.05 Mk. (Rückfahrt 8.48 Uhr). 1. Zug: Wörthsee. 6.20 Uhr Starnbergerbahnhof 1 Mk. 2. Zug: Ammersee. 5.50 Uhr Hauptbahnhof. 1.35 Mk. 3. Zug: Grünwald—Forsthaus Wörnbrunn. 1.40 Uhr Isartalbahnhof. 60 Pfg. 4. Zug: Siehe Fahrt des 3. Zuges.

Jüdischer Turn- u. Sport-Verein. Turntafel.
Herren- u. Damen-Abteilung: Montag 7.30 bis 9.30 Uhr, Turnhalle 1860, Auenstraße 19.
Sport-Abteilung: Montag 7.30 bis 8.15 Uhr, Turnhalle 1860, Auenstraße 19. (Training in Leichtathletik in separater Riege.)
Zöglings-Knaben-Abt.: Mittwoch 6 bis 7.45 Uhr, Realgymnasium, Klenzestraße 54.
Zöglings-Mädchen-Abt. I (5 bis 13 Jahre): Dienstag 6 bis 7.45 Uhr, Realgymnasium, Klenzestraße 54.
Zögling-Mädchen-Abt. II (von 13 Jahren an): Montag 6 bis 7.45 Uhr, Realgymnasium, Klenzestraße 54. Der Turnrat.

Inserate haben im „Jüd. Echo“ stets den weitaus größten **Erfolg**

Jüdische ANSICHTS-KARTEN

Erez-Israel, biblische Motive, Zionisten, Genre, jüdische Schriftsteller, Werke jüdischer Künstler, Rosch-Haschanah-Karten u. s. w.

Ein- und mehrfarbige Gravüren, Licht- und Steindrucke, Autotypien u. s. w.

Preise (ohne Porto):
10 St. von Mk. 0.60 bis Mk. 1.50
25 „ „ „ 1.25 „ „ 3.50
50 „ „ „ 2.25 „ „ 6.50
100 „ „ „ 4.— „ „ 12.—

Näheres im Katalog: Jüdische Ansichtskarten

Jüdischer Verlag / Berlin
Abteilung Buchhandel
Adresse: W 15, Sächsische Strasse 8

Blutarmut u. Nervenleiden
bekämpfen viele Ärzte seit Jahren erfolgreich mit
Dr. med. Pfeuffers Hämoglobin
In Form von Tabletten 1.50 und 2.50, Extrakt 2.50 und 4.50, Hämatogen 3.50 und Nerventabletten 2.50, zu beziehen durch alle Apotheken.
Hämoglobinfabr. Dr. med. Pfeuffer, München, Auenstr. 12

Waschanstalt Walhalla
Techn. neuzeitlich eingerichtete Waschanstalt
Inh. Max Haug.
Große Rasenbleiche und Lufttrocknung
Telephon 61500 Landsbergerstr. 139
Filiale: Lothringerstr. 2/o.
Uebernahme von Haushaltungswäsche jeder Art. Pfd.-Wäsche von 20 Pfd. an per Pfund 30 Pfg. Kostenlose Abholung und Zustellung der Wäsche.
10% Teuerungszuschlag.

Kunstgeschichtskurs
für Frauen und Mädchen
„München und seine Kunstwerke“
(mit Führungen)
Ch. Frfr. v. Hügel, geb. Hentze, Kunsthistorik.,
Von der Tannstr. 15/II, Aufg. II. :-: Teleph. 20948.

Damen-Hüte
in einfacher wie vornehmer Ausführung.
M. FRANK
Tel. 10961 Häberlstr. 2 am Goetheplatz

Albert Diederich Tapezier und Dekorateur
München, Türkenstr. 60 (früher Adalbertstr.)
Fernsprecher 22261
Uebernahme von Wohnungseinrichtungen, Anfertigung sämtlicher Polstermöbel und aller einschlägiger Arbeiten

Kauft bei den Inserenten des „Jüd. Echos“

M. Gmaehle'sche Leihbibliothek
(Inhaber: E. & M. Kraus)
gegr. 1810 Theatinerstraße 49, Entresol gegr. 1810
Größtes Leseinstitut Münchens
(60000 Bände)
Sämtliche Novitäten belletristischen und wissenschaftlichen Inhalts in deutsch, französisch, englisch und italienisch.
Operntexte leihweise — Stadt- u. Landabonnement
Theatinerstraße 49, Entresol (Korsethaus Lewandowski.

Handschriftdeutung

10 Zeilen mit Tinte geschrieben und Geburtsdatum **Mk. 2.00** per Nachnahme. Gebe auch Unterricht in Graphologie

Therese Hilsenbeck,
Tattenbachstraße 5/I,
Flügelbau.

Ohne Messer

werden Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Warzen, Muttermale, braune und schwarze, schmerzlos beseitigt. 26jährige Tätigkeit an hiesigem Orte. —

Fr. B. ZINNDORF, München, Goethestraße 9/I.

Sprechzeit
von 10 bis 4 Uhr wochentags.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Panorama International
Kaufingerstraße 31/I

Vom 17. VI. mit 22. VI.
Panorama I:
Die Schweiz
Panorama II:
BAYERN
NEU NEU

Kauft
bei den Inserenten des Jüdischen Echos



Moderne
Küchen-Einrichtungen
in gediegener preiswerter Ausführung

Eduard Rau
Schüssel's Küchen- und Wirtschaft - Einrichtungs - Magazin
München
Kaufingerstr. 9 Passage Schüssel

1918 — Wochenkalender	5678		
	Juni	Tammus	Bemerkung
Sonntag	16	6	
Montag	17	7	
Dienstag	18	8	
Mittwoch	19	9	
Donnerstag	20	10	
Freitag	21	11	
Samstag	22	12	

EMIL MAIER
DENTIST
München, Rosenstr. 7/2
Sprechst. 8—12 u. 2—6 Uhr
Sonn- u. Feiertag 9—12 Uhr
FERNSPRECHER 27446

Elektrolyt Georg Hirth
Energiesteigernd

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform** (zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); **Tablettenform** (zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München
Neuhauserstr. 8.

Possartstr. Nr. 14/I — ***München*** — *Telephon 40757*

Israel. Töchterpensionat
Frau Apotheker Rothschild Ww.

Dentist Strobel
früher über 7 Jahre bei Herrn Hof-Zahnarzt **Dr. med. Brubacher** tätig

Luitpoldstraße 8
Ecke Prielmayerstr.
gegenüber Warenhaus Tietz.

Konservierung kranker Zähne und Wurzeln.
Spezialität: **Plattenloser Zahnersatz.**
Ganze Gebisse. Erstklassige Ausführung.
Zahnoperationen
mit den neuesten schmerzlosen Mitteln.
Telephonische Nr. **53611**. Anmeldung erwünscht.
Sprechzeit nur Werktags von 2—6 Uhr.

Erstklass. Wiener Damenschneider

Elegante Maßanfertigung
Spezialität:
Sportkostüme und Mäntel
Mässige Preise!

W. Ziwkowitch
Schommerstraße 1/II

Albert & Lindner / München

Prielmayerstraße 14

Haus- und Küchengeräte — Komplette Kücheneinrichtungen
„REX“, Frischhaltungs-Apparate und Gläser
Haushaltungsmaschinen — Kleinmöbel

Landwirtschaftliche Geräte • Eisenwaren • Werkzeuge für alle Gewerbe

Dampfwaschanstalt L. Hainzlmayr

Fernsprecher: **53769**

Kreittmayrstraße 17

Annahme-stellen:
Burgstraße 11
Schrenkstraße 7
Schellingstr. 52—Ecke Barerstr.
Heideckstr. 12 — Ecke Trivastr.
Fürstenstr. 8 — Ecke Lotzbeckstr.
Hackenstraße 5
Schommerstr. 14b, Hotel Pfälzerhof
Landsbergerstraße 59.

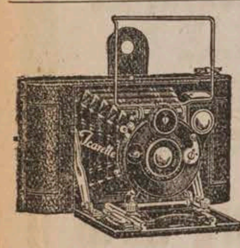


Photo-Spezial-Geschäft

Großes Lager in Taschen-apparaten fürs Feld, Films, Platten, Papieren usw.

Carl Bodensteiner
München, Karlsplatz 17
Telephon 52443 (Sonnenapotheke)

HOTEL EXCELSIOR

Schützenstrasse 5.

Modernes Haus, direkt am Bahnhof. — Gediegener Komfort. — Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Räumen.

Café-Restaurant

Bestgepflegte Küche · Weine erster Häuser

Direktion: Ad. Zimmer

Ohne Seifenmarken erhalt. Sie mein längst bewährt. Stück, Waschmittel

Schneeweiss

Kriegsamtlich geprüft und genehmigt. Für farbige und besonders **weisse Wäsche** vorzüglich geeignet. 50 Stück 11 Mk, 100 St. 21 Mk. mit Verpackung. Versand nach auswärts nur per Nachnahme. Ständige Nachbestellungen und Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht auf.

Seifenfabrik Firma HANS KUGLER
Telephon 25784 München Herrnstrasse 6

Jede Dame,

welche **künstl. Haarersatz** bedarf, besichtige mein großes Lager **fertiger Haararbeiten** von nur **deutschem Haar.** Das vor dem Kriege nur im Großen geführte **Haargeschäft** unterstelle ich dem **Kleinverkauf.** — Zugleich übernehme ich **Anfertigung neuer** und **Umarbeitung getragener Arbeiten.**

Frau Marie Hesse
Burgstr. 6/I lks. Kein Laden.

Audi-Motorwagen

das Fahrzeug der vornehmen Welt

General-Vertretung für Bayern südlich der Donau:

von Mautner, München
Schützenstr. 1a (Kontorhaus Imperial)

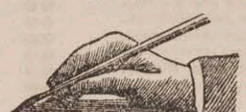


Zoologischer Garten

(Tierpark Hellabrunn)

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends $^1/_2$9 Uhr.

Stenographie, Maschinenschreiben!



Flotte, geläuf. Handschrift, Rund-, Lackschrift etc. erlernt man unter Garantie bei

W. Arnim Kalligraph u. Schreiblehrer
Sonnenstrasse 27/3.
Prosp. geg. 15-Pfg.-Marke. Damen separ. Unübertr. Unterrichtserfolge.

BY Verantwortlich für die Redaktion: Helene Hanna Cohn, Heppenheim a. d. B.; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, München, Herzog Maxstraße 4.